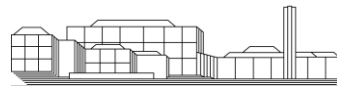


Gewerbliche Schule Göppingen



Gewerbliche Berufsschule



**Prinzipien der
Notengebung**

Stand: Juni 2013



Vorwort

Diese Broschüre beschreibt die Prinzipien der Notengebung (aller Fächer) an der gewerblichen Berufsschule.

Sie ist das Ergebnis eines mehrjährigen Prozesses und die Arbeit mehrerer Projektgruppen in den Jahren 2008, 2009 und 2010. Die Grundlagen für die Leistungsfeststellung wurden in der zuständigen Konferenz am 17.05.2010 beschlossen. Im Folgenden wurden diese berufsgruppenspezifischen Grundlagen konkretisiert und am 05.05.2012 beschlossen.

Die Prinzipien der Notengebung berücksichtigen auf der Grundlage der geltenden Verwaltungsvorschriften in besonderer Weise die Situation von Auszubildenden im dualen System der Berufsausbildung. Die Prinzipien der Notengebung stützen sich auf die „**Verordnung des Kultusministeriums über die Notenbildung**“ und die „**Verordnung des Kultusministeriums über Ausbildung und Prüfung an den Berufsschulen (Berufsschulordnung)**“.

Hieraus ergeben sich grundlegende Festlegungen für

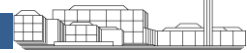
- (1) Die Notengebung in der **Berufsfachlichen Kompetenz**
- (2) Die Notengebung in den **Allgemeinbildenden Fächern**
- (3) **Bewertung von Präsentationen**
- (4) Die Bewertung der **Projektkompetenz**

Wolfgang Fetzer, Abteilungsleiter



Inhalt

1 Orientierungsrahmen	1
1.1 Das Qualitätsleitbild unserer Schule	1
Qualitätsleitsatz „Unterricht“	1
Qualitätsleitsatz „Lehrerinnen und Lehrer“	1
Qualitätsleitsatz „Schul- und Klassenklima“	2
Qualitätsleitsatz „Zufriedenheit der Anspruchsgruppen“	2
Qualitätsleitsatz „Schulleitung“	3
1.2 Verordnung des Kultusministeriums über die Notenbildung	4
1.3 Auszug aus der Berufsschulordnung	6
1.4 Stundentafel der gewerblichen Berufsschule	8
2 Notengebung	9
2.1 Notengebung Jahresleistungen (allgemein)	9
2.2 Notengebung Jahresleistungen (nur für Ausbildungsbereich Fachinformatiker)	10
2.4 Notengebung Berufsfachliche Kompetenz	12
2.4.1. Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik	12
2.4.2. Elektroniker für Automatisierungstechnik	13
2.4.3. Mechatroniker	14
2.4.4 Kraftfahrzeugmechatroniker	15
2.4.5 Industriemechaniker / Feinwerkmechaniker-Maschinenbau	16
2.4.6 Metallbauer / Konstruktionsmechaniker	17
2.4.7 Werkzeugmechaniker / Feinwerkmechaniker - Werkzeugbau	18
2.4.8 Zerspanungsmechaniker	19
2.5 Feinstruktur des Unterrichts in der Allgemeinbildung	20
2.5.1 1. Ausbildungsjahr / 1. Halbjahr	20
2.5.2 1. Ausbildungsjahr / 2. Halbjahr	21
2.5.3 2. Ausbildungsjahr / 1. Halbjahr	22
2.5.4 2. Ausbildungsjahr / 2. Halbjahr	23
2.5.5 3. Ausbildungsjahr / 1. Halbjahr	24
2.5.6 3. Ausbildungsjahr / 2. Halbjahr	25
2.6 Bewertung von Präsentationen	26
2.7 Bewertung Projektkompetenz	27
2.8 Muster Zeugnisse	28
3 Abschlussprüfung	30
3.1 Gemeinsame Abschlussprüfung	30
3.2 Abschlusszeugnis der Berufsschule (allgemein)	31
3.3 Abschlusszeugnis der Berufsschule (Fachinformatiker)	32



1 Orientierungsrahmen

1.1 Das Qualitätsleitbild unserer Schule

Qualitätsleitsatz „Unterricht“

Bei der Planung und Inszenierung von Lernprozessen werden die Möglichkeiten der Schule genutzt, um Schülerinnen und Schüler zu fordern und zu fördern.

Dies bedeutet für uns:

Bei der **didaktischen Gestaltung** werden

- die Inhalte des Unterrichtes **auf das Wesentliche beschränkt**, um überfachliches Lernen zu ermöglichen.
- die **unterschiedlichen Leistungsniveaus** der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.
- als Ziele des Unterrichtes auch **fächerübergreifende Aspekte** wie Methoden-, Sozial- und Personalkompetenz sowie Kommunikationsfähigkeit beachtet und transparent bewertet.

Bei der **methodischen Gestaltung** werden

- die Prinzipien eines **ganzheitlichen, fächerübergreifenden und projektorientierten Unterrichtes** beachtet und somit Fach- und Methodenkompetenz gefördert.
- durch **Methodenauswahl und –wechsel** Schülerinnen und Schüler aktiviert und motiviert und somit fächerübergreifende Kompetenzen gefördert.

Qualitätsleitsatz „Lehrerinnen und Lehrer“

Lehrerinnen und Lehrer arbeiten an ihrer Professionalität und erhalten ihre Individualität.

Dies bedeutet für uns:

- **Lehrerinnen und Lehrer bilden sich regelmäßig fort** und stärken ihre fachliche, didaktische und methodische Kompetenz sowie ihre Medienkompetenz. **(Stärkung der Professionalität).**
- **Lehrerinnen und Lehrer reflektieren ihr Tun** und erkennen dabei ihre Einstellung zum Unterricht, zu Schülerinnen und Schülern, ihr Konfliktmanagement, ihre Kommunikationskompetenz und ihr Lehrerverhalten. **(Wahrnehmung der Individualität).**
- Auf der Grundlage von Professionalität und Individualität werden
 - ✓ **Lernprozesse** gemeinsam geplant und individuell inszeniert (gemeinsame Unterrichtsausarbeitung),
 - ✓ **Unterrichtsmedien** ausgetauscht (Marktplatz für Lehr- und Lernmittel im Intranet) und
 - ✓ **Standards** für Erfolgskontrollen festgelegt (formal und inhaltlich).



Qualitätsleitsatz „Schul- und Klassenklima“

Die Gewerbliche Schule Göppingen schafft Voraussetzungen für ein positives Lern- und Arbeitsklima. Das Gesicht der Schule soll ihrem Geist entsprechen.

Dies bedeutet für uns:

- Wir **fordern und fördern** gegenseitige Wertschätzung, deshalb
 - ✓ gehen wir respektvoll miteinander um.
 - ✓ nehmen wir berechtigte Anregungen von Schülerinnen und Schülern auf.
 - ✓ unterstützen wir SMV-Aktivitäten tatkräftig.
 - ✓ sind wir sensibel für gruppendynamische Prozesse und individuelle Problemfälle, beugen negativen Entwicklungen vor bzw. greifen frühzeitig korrigierend ein.
 - ✓ schaffen wir angenehme Bedingungen für Besucher.
- Wir schaffen **räumliche Gegebenheiten** für eine **gute Lern- und Arbeitsatmosphäre**, deshalb
 - ✓ halten wir Räume und Einrichtungsgegenstände in Ordnung und sauber.
 - ✓ sorgen wir für eine zeitgemäße mediale und technische Ausstattung.
 - ✓ können Einrichtungen unterschiedlichen Sozialformen angepasst werden.
- Wir **schaffen und nutzen Kommunikationsorte** außerhalb der Arbeitsräume, deshalb fördern wir
 - ✓ Bibliothek
 - ✓ Sitzgruppen innerhalb des Schulgebäudes
 - ✓ Bänke im Außenbereich
 - ✓ Cafeteria

Qualitätsleitsatz „Zufriedenheit der Anspruchsgruppen“

Die Gewerbliche Schule Göppingen nimmt berechtigte Bildungsansprüche in ihr Handeln auf und informiert über ihre Angebote

Dies bedeutet für uns:

- Ein **partnerschaftlicher** und **kritischer** Dialog über Ansprüche und Angebote erfolgt durch:
 - ✓ Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern.
 - ✓ Elternabende und Ausbildergespräche.
 - ✓ Kontakt zu Betrieben, Fachhochschulen und Universitäten.
 - ✓ situationsbedingte Kontaktaufnahme zur individuellen Förderung oder Konfliktlösung.
- Schulisches **Handeln** basiert auf:
 - ✓ Beschlüssen von Konferenzen, die von allen Beteiligten inner- und außerhalb der Schule mitgetragen und kommuniziert werden.
 - ✓ sachbezogene Konfliktlösung zwischen den direkt Betroffenen.
 - ✓ Lernabsprachen.

Transparenz unserer Angebote und Arbeitsweisen wird erreicht durch:

- ✓ Informationen für unsere Partner.
- ✓ öffentliche Darstellung der Möglichkeiten und Leistungen der Schule.

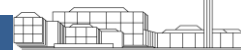


Qualitätsleitsatz „Schulleitung“

Das Schulleitungsteam (STEAM) führt und leitet die Schule gemeinsam und fordert und fördert pädagogische Zielsetzungen und berücksichtigt dabei organisatorische und betriebswirtschaftliche Gegebenheiten.

Dies bedeutet für uns:

- Das Schulleitungsteam regelt die interne **Zusammenarbeit** und klärt die Zuständigkeiten bei Führungs- und Leitungsaufgaben.
- **Führungsaufgaben** umfassen die **Kommunikation** mit dem Kollegium und einzelnen Lehrkräften.
 - ✓ Entscheidungen der Schulleitung werden dem Kollegium und einzelnen Lehrkräften erläutert.
 - ✓ Anliegen des Kollegiums und einzelner Lehrkräfte werden aufgenommen und beachtet.
 - ✓ Durch Mitarbeitergespräche wird die persönliche Entwicklung der Lehrkräfte gefördert.
- **Leitungsaufgaben** umfassen **organisatorische Maßnahmen** im Aufbau der Schule und bei schulischen Abläufen.
 - ✓ Durch eine klare Aufbauorganisation werden Zuständigkeiten eindeutig beschrieben.
 - ✓ Schulische Abläufe werden effektiv gestaltet und eindeutig beschrieben.
 - ✓ Das Schulleitungsteam arbeitet an seiner Professionalität und reflektiert sein Tun.



1.2 Verordnung des Kultusministeriums über die Notenbildung

(Notenbildungsverordnung, NVO, vom 5. Mai 1983 – Auszug)

I. Vorbemerkungen

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule erfordert neben der Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auch die Vermittlung von Werten und Wertvorstellungen wie sie im Grundgesetz, in der Landesverfassung und in § 1 des Schulgesetzes [SchG] niedergelegt sind. Der Lehrer als Erzieher benötigt zur Verwirklichung seiner Aufgaben einen pädagogischen Freiraum, bei der Leistungsbeurteilung einen pädagogischen Beurteilungsspielraum. Dem tragen die nachfolgenden Regelungen zur Notenbildung dadurch Rechnung, dass sie sich auf ein Mindestmaß beschränken und insbesondere regeln, worauf im Interesse der Chancengerechtigkeit der Schüler nicht verzichtet werden kann. Dies erfordert andererseits, dass der Lehrer seinen pädagogischen Beurteilungsspielraum, den er im Interesse des Schülers hat, verantwortungsvoll nutzt.

Der gemeinsame Erziehungsauftrag von Elternhaus und Schule gebietet, dass Fragen der Leistungserhebung und -beurteilung zwischen den beiden Erziehungsträgern beraten werden. Soweit derartige Fragen die Schule insgesamt betreffen, sind sie in der Schulkonferenz (§ 47 SchG), soweit sie einzelne Klassen betreffen in der Klassenpflegschaft (§ 56 SchG) zu behandeln. Falls die Gesamtlehrerkonferenz ergänzende Regelungen trifft, bedürfen sie der Zustimmung der Schulkonferenz.

Der gemeinsame Erziehungsauftrag von Elternhaus und Schule erfordert auch eine möglichst umfassende Information der Eltern über die schulische Entwicklung ihrer Kinder. Neben dem Gespräch zwischen Lehrern und Eltern dient dem insbesondere die Information der Eltern über die Leistungen ihrer Kinder im ersten Schulhalbjahr. Durch die Möglichkeit, die Notentendenz anzugeben und die Beurteilung durch zusätzliche Ausführungen zu erläutern, kann diese Information den Eltern wertvolle Hinweise für ihre Erziehungsarbeit geben. Entsprechendes gilt für die Möglichkeit, die Noten für Verhalten und Mitarbeit zu erläutern.

[...]

1. ABSCHNITT: Grundsätze

§ 1 Allgemeines

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule erfordert neben der Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auch deren Feststellung zur Kontrolle des Lernfortschritts zum Leistungsnachweis. Als Kontrolle des Lernfortschritts soll sie Lehrern, Schülern, Erziehungsberechtigten und ggf. den für die Berufserziehung der Schüler Mitverantwortlichen den erzielten Erfolg bestätigen, ihnen Hinweise für den weiteren Lernfortgang geben und damit die Motivation des Schülers fördern. Als Leistungsnachweis stellt sie eine Entscheidungsgrundlage für den weiteren Bildungsgang des Schülers dar.

[...]

3. ABSCHNITT: Feststellung von Schülerleistungen

§ 7 Allgemeines

- (1) Grundlage der Leistungsbewertung in einem Unterrichtsfach sind alle vom Schüler im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen (schriftliche, mündliche und praktische Leistungen). Schriftliche Leistungen sind insbesondere die schriftlichen Arbeiten (Klassenarbeiten und schriftliche Wiederholungsarbeiten). Der Fachlehrer hat zum Beginn seines Unterrichts bekannt zu geben, wie er in der Regel die verschiedenen Leistungen bei der Notenbildung gewichten wird.



- (2) Die Bildung der Note in einem Unterrichtsfach ist eine pädagogisch-fachliche Gesamtwertung der vom Schüler im Beurteilungszeitraum erbrachten Leistungen.
- (3) Die allgemeinen für die Bewertung der Leistungen in den einzelnen Fächern maßgebenden Kriterien hat der Fachlehrer den Schülern und auf Befragen auch ihren Erziehungsberechtigten sowie den für die Berufserziehung der Schüler Mitverantwortlichen darzulegen.
- (4) Der Fachlehrer hat dem Schüler auf Befragen den Stand seiner mündlichen und praktischen Leistungen anzugeben. Nimmt er eine besondere Prüfung vor, die er gesondert bewertet, hat er dem Schüler die Note bekannt zu geben.

§ 8

Klassenarbeiten, schriftliche Wiederholungsarbeiten

- [...]
- (4) Versäumt ein Schüler entschuldigt die Anfertigung einer schriftlichen Arbeit¹, entscheidet der Fachlehrer, ob der Schüler eine entsprechende Arbeit nachträglich anzufertigen hat².
 - (5) Weigert sich ein Schüler, eine schriftliche Arbeit anzufertigen oder versäumt er unentschuldigt die Anfertigung einer schriftlichen Arbeit, wird die Note "ungenügend" erteilt.
 - (6) Begeht ein Schüler bei einer schriftlichen Arbeit eine Täuschungshandlung oder einen Täuschungsversuch, entscheidet der Fachlehrer, ob die Arbeit wie üblich zur Leistungsbewertung herangezogen werden kann. Ist dies nicht möglich, nimmt der Fachlehrer einen Notenabzug vor oder ordnet an, dass der Schüler eine entsprechende Arbeit nochmals anzufertigen hat. In Fällen, in denen eine schwere oder wiederholte Täuschung vorliegt, kann die Arbeit mit der Note „ungenügend“ bewertet werden.
- [...]

§ 9 Zahl der Klassenarbeiten und schriftlichen Wiederholungsarbeiten

- [...]
- (3) In den beruflichen Schulen sind im Schuljahr bei einer Wochenstunde mindestens zwei Klassenarbeiten, bei zwei Wochenstunden mindestens vier Klassenarbeiten und bei drei und mehr Wochenstunden mindestens sechs Klassenarbeiten anzufertigen; in den Abschlussklassen sind bei einer Wochenstunde mindestens zwei Klassenarbeiten, bei zwei Wochenstunden mindestens drei Klassenarbeiten und bei drei und mehr Wochenstunden mindestens fünf Klassenarbeiten anzufertigen. Maßgebend ist die Zahl der Wochenstunden, die in dem betreffenden Fach nach dem Stundenplan vorgesehen ist.
- [...]
- (5) Von den nach Absatz 3 vorgesehenen Klassenarbeiten kann nach Entscheidung des Fachlehrers eine der Klassenarbeiten durch eine gleichwertige Feststellung von Leistungen der Schüler der Klasse ersetzt werden. Diese Leistungsfeststellung bezieht sich insbesondere auf schriftliche Hausarbeiten, Jahresarbeiten, Projekte, darunter auch experimentelle Arbeiten im naturwissenschaftlichen Bereich, Freiarbeit, Referate, mündliche, gegebenenfalls auch außerhalb der stundenplanmäßigen Unterrichtszeit terminierte oder andere Präsentationen.

¹ Gemeint sind schriftliche Arbeiten, Wiederholungsarbeiten, aber auch besondere Lernleistungen (z.B. Präsentationen), die zur Feststellung der Schülerleistungen dienen.

² Zur Entschuldigung ist eine ärztliche Bescheinigung erforderlich. Der Schüler nimmt unverzüglich, spätestens, wenn er wieder am Unterricht teilnimmt, mit der betreffenden Lehrkraft Kontakt auf, um einen Termin für das nachträgliche Anfertigen der Arbeit zu vereinbaren.



1.3 Auszug aus der Berufsschulordnung des Kultusministeriums über die Ausbildung und Prüfung an den gewerblichen Berufsschulen

(Berufsschulordnung vom 10. Juli 2008 – Auszug)

§ 5

Maßgebende Noten, Klassenarbeiten, Zeugnisse,

- (1) Für die Entscheidung über die Versetzung sowie über das Bestehen der Berufsschulabschlussprüfung sind alle Noten des Pflichtbereichs mit Ausnahme der in Religionslehre erteilten Note maßgebend.
- (2) In „Berufsfachliche Kompetenz“ und „Projektkompetenz“ sind pro Schuljahr zusammengenommen mindestens acht Klassenarbeiten anzufertigen. Hiervon muss mindestens eine Klassenarbeit und können höchstens drei Klassenarbeiten durch gleichwertige Feststellungen (besondere Lernleistungen) [...] ersetzt werden.
- (3) Die Schüler erhalten am Ende des Schuljahres ein Jahreszeugnis sowie im zweiten und dritten Schuljahr jeweils am Ende des ersten Schulhalbjahres ein Halbjahreszeugnis [...]. Sofern die Schüler an der Berufsschulabschlussprüfung teilgenommen haben, erhalten sie am Ende ihrer schulischen Ausbildung ein Abschlusszeugnis oder ein Abgangszeugnis.

§10

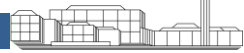
Zulassung zur Prüfung, Anmeldenoten

- (1) An der Abschlussprüfung nehmen die Schüler der Abschlussklassen und die nach § 45 Abs. 1 des Berufsbildungsgesetzes oder § 37 Abs. 1 der Handwerksordnung zur Berufsschulabschlussprüfung zugelassenen Schüler teil.
- (2) Aus den Einzelleistungen, die während des Schuljahres im Pflicht- und Wahlpflichtbereich erbracht wurden, sind Anmeldenoten in Form ganzer Noten zu bilden [...].

§11

Prüfungsausschuss

- (1) Für die Abschlussprüfung wird für jede Abschlussklasse an der Berufsschule ein Prüfungsausschuss gebildet, der für die ordnungsgemäße Durchführung der Prüfung verantwortlich ist.



§13 Ermittlung des Prüfungsergebnisses

- (1) Die in den Zeugnissen [...] auszuweisenden Endnoten werden wie folgt gebildet:
1. Die Endnoten in „Deutsch“ und in „Gemeinschaftskunde“ werden jeweils auf Grund der einfach gewichteten Anmeldenote und der doppelt gewichteten Prüfungsnote ermittelt, wobei der Durchschnitt auf die erste Dezimale zu errechnen ist und eine Dezimale bis 0,4 auf eine ganze Note abgerundet, eine Dezimale von 0,5 oder schlechter auf eine ganze Note aufgerundet wird.
 2. Die für die Kompetenzbereiche ermittelten Anmeldenoten werden als Endnoten in das Zeugnis übernommen. Sofern in der Stundentafel bei „Berufsfachliche Kompetenz“ einzelne Schwerpunkte ausgewiesen sind, werden die Anmeldenoten dieser Schwerpunkte als Endnoten in das Zeugnis übernommen.
 3. In den Prüfungsbereichen werden die in der jeweiligen Prüfung erzielten Leistungen in Form einer auf die erste Dezimalstelle ermittelten Endnote in das Zeugnis übernommen.
 4. Die für „Religionslehre“ sowie im Wahlpflichtbereich ermittelten Anmeldenoten werden als Endnote in das Zeugnis übernommen.
- (4) Die Abschlussprüfung ist bestanden, wenn
1. keine der nach § 5 Abs. 1 maßgebenden Noten „ungenügend“ ist,
 2. die Leistung in „Berufsfachliche Kompetenz“ mit mindestens „ausreichend“ bewertet ist oder, sofern in der Stundentafel einzelne Schwerpunkte ausgewiesen sind, der Durchschnitt aus den Endnoten der einzelnen Schwerpunkte mindestens 4,4 beträgt und
 3. nicht mehr als eine der Endnoten nach Absatz 1 Nr. 1 bis 3 schlechter als „ausreichend“ ist. Ist mehr als eine dieser Endnoten schlechter als „ausreichend“, so ist die Prüfung bestanden, wenn folgender Ausgleich gegeben ist:
 - a) bei zwei Endnoten „mangelhaft“ mindestens zwei Endnoten „befriedigend“
 - b) bei drei Endnoten „mangelhaft“ mindestens eine Endnote „gut“ und mindestens zwei Endnoten „befriedigend“.



1.4 Stundentafel der gewerblichen Berufsschule

(durchschnittliche Zahl der Wochenstunden)

Pflichtbereich	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr
Religionslehre	1	1	1	
Deutsch	1	1	1	
Gemeinschaftskunde	1	1	1	
Wirtschaftskompetenz	1	1	1	
Berufsfachliche Kompetenz ¹⁾ Projektkompetenz ²⁾ }	7	7	7	7

Wahlpflichtbereich	2	2	2	2
Stützunterricht				
Ergänzende Fächer, z.B. - Computeranwendung - Berufsbezogene Sprache - Sport				
Summe	13	13	13	9

1) siehe hierzu: Lernfeldübersicht laut jeweiligem Landeslehrplan
In „Berufsfachliche Kompetenz“ und „Projektkompetenz“ kann computerbezogener Unterricht oder Laborunterricht in Klassenteilung erteilt werden. In der gewerblich-technischen Berufsschule können zur Vermittlung berufspraktischer Inhalte in den 3 (3 ½) Ausbildungsjahren insgesamt höchstens 6 (7) Wochenstunden in Gruppenteilung unterrichtet werden.

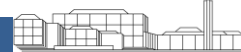
2) Der Anteil der Projektkompetenz umfasst ca. ¼ des Umfangs des Lernfeldunterrichts.



2 Notengebung

2.1 Notengebung Jahresleistungen (allgemein)

Fächer / Kompetenzen	Ermittlung der Jahresleistungen	Bemerkungen
Religionslehre	<ul style="list-style-type: none"> ohne Notengebung 	
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> mindestens zwei Klassenarbeiten eine Präsentation die mündliche Leistung (30% bis 50%) 	Präsentation fächerübergreifend mit Wirtschaftskunde (siehe Feinstruktur des Unterrichts in der Allgemeinbildung; Kap. 2.5)
Gemeinschaftskunde	<ul style="list-style-type: none"> mindestens zwei Klassenarbeiten alternativ zu einer Klassenarbeit ein Projekt mit Abschlusspräsentation die mündliche Leistung (30% bis 50%) 	(siehe Feinstruktur des Unterrichts in der Allgemeinbildung; Kap. 2.5)
Wirtschaftskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> mindestens zwei Klassenarbeiten eine Präsentation die mündliche Leistung (30% bis 50%) 	Präsentation fächerübergreifend mit Deutsch (siehe Feinstruktur des Unterrichts in der Allgemeinbildung)
Berufsfachliche Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> themenorientierte und lernfeldorientierte Leistungsfeststellung gemäß Beschluss und Absprache ein bis zwei besondere Lernleistungen die mündliche Leistung (10% bis 30%) 	<p>Gewichtungen der mündlichen Leistungen werden in Klassenkonferenzen festgelegt und den Klassen am Schuljahresanfang bekannt gegeben.</p> <p>Unterrichten mehrere Lehrpersonen gemeinsam in Berufsfachlicher Kompetenz, so legen sie die Note für die mündliche Leistung gemeinsam fest. Die so festgelegte Note wird der Schülerin bzw. dem Schüler von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer mitgeteilt bzw. begründet.</p> <p>Die Klassenkonferenz kann eine Gewichtung der Lernleistungen entsprechend der Unterrichtsstunden beschließen.</p> <p>Die Fragen zur Leistungsfeststellung aus BTW werden an die wissenschaftlichen Lehrer/-innen weitergeleitet, die Note geht in BT ein.</p>
Projektkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ganzjährige Beobachtung + Projekte 	<p>Siehe schulinterne Kriterien zu „Bewertung Projektkompetenz“ und „Bewertung Präsentation“</p> <p>Die Bewertung der Teilkompetenzen wird in der Klassenkonferenz im Kollegium verteilt. Zeugnisnote nur im Jahreszeugnis</p>
Wahlpflichtbereich (S/E-Programm)	<ul style="list-style-type: none"> ohne Notengebung 	



2.2 Notengebung Jahresleistungen (nur für Ausbildungsbereich Fachinformatiker)

Fächer / Kompetenzen	Ermittlung der Jahresleistungen	Bemerkungen
Religionslehre	<ul style="list-style-type: none"> ohne Notengebung 	
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> mindestens zwei Klassenarbeiten die mündliche Leistung (30% bis 50%) 	
Gemeinschafts- kunde	<ul style="list-style-type: none"> mindestens zwei Klassenarbeiten die mündliche Leistung (10% bis 30%) 	(siehe Feinstruktur des Unterrichts in der Allgemeinbildung)
Wirtschafts- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> mindestens zwei Klassenarbeiten die mündliche Leistung (10% bis 30%) 	
Betriebswirt- schaftslehre	<ul style="list-style-type: none"> mindestens zwei Klassenarbeiten die mündliche Leistung (10% bis 30%) 	<p>Wenn mehrere Lehrkräfte unterrichten, so wird die Gewichtung der jeweiligen Jahresleistungsfeststellungen der einzelnen Lehrkräfte zu Schuljahres-Beginn bekannt gegeben. Leistungsfeststellungen bei projekt-haft durchgeführten Geschäftsprozessen werden als halbe Klassenarbeit gewertet.</p>
Informations- und tele- kommunikations- technische Systeme (IST)	<ul style="list-style-type: none"> mindestens zwei Klassenarbeiten die mündliche Leistung (10% bis 30%) 	
Software- anwendung / Software- entwicklung (SAE)	<ul style="list-style-type: none"> mindestens zwei Klassenarbeiten die mündliche Leistung (10% bis 30%) 	
Wahlpflichtfach - Englisch - S/E-Programm	<ul style="list-style-type: none"> mindestens zwei Klassenarbeiten und die mündliche Leistung (30% bis 50%) ohne Notengebung 	
<p>Für alle Fächer gilt als Zusatzbereich: Hausaufgaben, Kurzarbeiten, Referate maximal wie eine Klassenarbeit</p>		



2.3 Notengebung Berufsfachliche Kompetenz (allgemein)

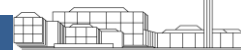
Eine „**themenorientierte Leistungsfeststellung**“ hat einen eindeutigen Aufgabenbezug und begrenzt bzw. konzentriert sich fachlich, setzt schwerpunktmäßig technologische oder mathematische oder planerische Aspekte. Der zeitliche Umfang beträgt zwischen 20 und 40 Minuten.

Eine „**lernfeldorientierte Leistungsfeststellung**“ hat entsprechend der gemeinsamen Abschlussprüfung einen projekthaften und ganzheitlichen Ansatz. Der zeitliche Umfang beträgt zwischen 60 und 120 Minuten.

In die „**besonderen Lernleistungen**“ werden die „übergreifenden Projekte“ einbezogen.

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
themenorientierte Leistungsfeststellung	6 oder 5	5 oder 4	3 oder 4
lernfeldorientierte Leistungsfeststellung	1 oder 2	2 oder 3	3 oder 2
besondere Lernleistung	1 oder 2	1 oder 2	2 oder 1
Summe	8	8	8

Die Berufsgruppe legt im Rahmen der obigen Grundsätze die konkrete Umsetzung fest und sorgt für einen angemessenen BTW-Anteil bei der Leistungsfeststellung.



2.4 Notengebung Berufsfachliche Kompetenz

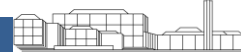
2.4.1. Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik

Berufsfachliche Kompetenz	1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungsjahr
themenorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • siehe BFS 	<ul style="list-style-type: none"> • Wechselstrom-technik • Drehstromtechnik • Schutzmaßnahmen • Netzgerät • Energieversorgungsanlage 	<ul style="list-style-type: none"> • Kompensation von Drehstromverbrauchern • Regenerative Energien • Beleuchtungsanlagen • Energietechnische Anlagen
lernfeldorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • siehe BFS 	<ul style="list-style-type: none"> • Geräte- und Anlagenprüfung • Planung einer Hausinstallation / Werkstatt mit Auswahl des Leitungsschutzes, Leiterquerschnitt 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationssysteme planen und auswählen • Planen einer Steuerung in VPS und LOGO sowie Realisierung • Elektrohausgeräte: Funktion beschreiben und Fehlersuche
besondere Lernleistung	<ul style="list-style-type: none"> • siehe BFS 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt 21: KNX - Messestand 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt 31: Einbruchmeldeanlage
Projektkompetenz		ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte
mündliche Leistung	Unterrichten mehrere Lehrkräfte gemeinsam <i>berufsfachliche Kompetenz</i> , so legen sie die Note für die mündliche Leistung gemeinsam fest. Die so festgelegte Note wird der Schülerin bzw. dem Schüler von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer mitgeteilt sowie ggf. begründet.		



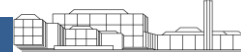
2.4.2. Elektroniker für Automatisierungstechnik

Berufsfachliche Kompetenz	1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungsjahr
themenorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen Elektrotechnik • Grundsaltungen E-technik • Installations-schaltungen • Steuerungstechnik • Informations-technische Systeme 	<ul style="list-style-type: none"> • Wechsel- und Drehstromtechnik • Netzgerät • Energieversorgungs-anlage • Messtechnik 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelungstechnik • Leistungselektronik • Stromrichter
lernfeldorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • Installations-schaltung planen, kalkulieren und dimensionieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Elektropneumatische Anlage planen und aufbauen mit passenden Sensoren • Auswahl und Ansteuerung eines GM planen und dimensionieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl eines DASM und Regelung der Drehzahl • Instandhaltung, Inbetriebnahme und Fehlersuche einer SPS • SPS planen und aufbauen
besondere Lernleistung	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt 11: z.B. PC-Schulungs-raum • Projekt 12: z.B. Vergleich VPS und SPS 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt 21: z.B. Sortieranlage • Projekt 22: z.B. verzweigte Sortieranlage 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt 31: z.B. Vergleich von BUS - Technologien • Projekt 32: z.B. Aufbau einer geregelten Motor-steuerung mittels Frequenzumrichter
Projektkompetenz	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte
mündliche Leistung	Unterrichten mehrere Lehrkräfte gemeinsam <i>berufsfachliche Kompetenz</i> , so legen sie die Note für die mündliche Leistung gemeinsam fest. Die so festgelegte Note wird der Schülerin bzw. dem Schüler von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer mitgeteilt sowie ggf. begründet.		



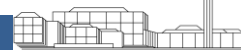
2.4.3. Mechatroniker

Berufsfachliche Kompetenz	1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungsjahr
themenorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen Elektrotechnik • Grundlagen Elektronik • Grundlagen Metalltechnik 	<ul style="list-style-type: none"> • Getriebe und Kupplungen • Datenschutz und Datensicherheit (Urheberrecht) • VDE 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelungstechnik • Sensoren + Wandler • Analogwertverarbeitung
lernfeldorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • Datenverarbeitungssysteme • CNC-Technik • Prüfen und Messen E-Technik 	<ul style="list-style-type: none"> • Energie- und Informationsflüsse in elektrischen, pneumatischen und hydraulischen Baugruppen • Antriebstechnik 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelungs- und Steuerungstechnik • Antriebstechnik und Leistungselektronik
besondere Lernleistung	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt 11: 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt 21: z.B. Biegevorrichtung • Projekt 22: z.B. Messtechnik • Projekt 23: z.B. Verzweigte Sortieranlage 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt 31: z.B. Temperaturerfassung • Projekt 32: z.B. Energieflüsse • Projekt 33: z.B. Füllstandsregelung
Projektkompetenz	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte
mündliche Leistung	Unterrichten mehrere Lehrkräfte gemeinsam <i>berufsfachliche Kompetenz</i> , so legen sie die Note für die mündliche Leistung gemeinsam fest. Die so festgelegte Note wird der Schülerin bzw. dem Schüler von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer mitgeteilt sowie ggf. begründet.		



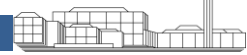
2.4.4 Kraftfahrzeugmechatroniker

Berufsfachliche Kompetenz	1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungsjahr
themenorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen von Bauteilen am Fahrzeug (BTW) • Fahrzeug-identifikation (BT/LF1) • Winter-Check (BT LF1) • Druck in Flüssigkeiten und Gasen (BT LF2) • Grundlagen der Elektrotechnik (BT LF3) • Diagramme (BT LF4) 	<ul style="list-style-type: none"> • Einspritzanlagen Otto (BT LF7) • Einspritzanlagen Diesel (BT LF7) • Abgasanlage (BT LF8) • Energieversorgungssysteme (BT LF5) • Motormechanik (BTW) 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschwindigkeiten (BT LF10) • Kupplungsbetätigung (BT LF9) • Übersetzungen am Getriebe (BT LF9)
lernfeldorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionsprinzip Ottomotor (BT LF2) 	<ul style="list-style-type: none"> • Dieselmotor (BT LF7) • Zündung (BT LF7) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bremsanlage (BT LF10) • Getriebe (BT LF9) • Lenkung (BT LF10)
besondere Lernleistung	<ul style="list-style-type: none"> • Reifen-Räder Lernortkooperation 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt: FSI 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt: Zusatzeinrichtungen nachrüsten • Achsvermessung Lernortkooperation (BTW)
Projektkompetenz	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte
mündliche Leistung	Unterrichten mehrere Lehrkräfte gemeinsam <i>berufsfachliche Kompetenz</i> , so legen sie die Note für die mündliche Leistung gemeinsam fest. Die so festgelegte Note wird der Schülerin bzw. dem Schüler von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer mitgeteilt sowie ggf. begründet.		



2.4.5 Industriemechaniker / Feinwerkmechaniker-Maschinenbau

Berufsfachliche Kompetenz	1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungsjahr
themenorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • Mathematik in der Fertigung (BT) • Grundlagen der Fertigung (BT/BTW) • Grundlagen der Prüftechnik (BT) • Grundlagen der Fügetechnik (BT/BTW) • Grundlagen der Steuerungs- und Elektrotechnik (BTL) 	<ul style="list-style-type: none"> • Drehen und Fräsen (BT) • Pneumatik(BTL) • Wärmebehandlung (BT) • Montage, Demontage, Instandsetzung (BTW) • Maschinenelemente (BT) 	<ul style="list-style-type: none"> • Werkstoffprüfung / Wärmebehandlung (BT) • Pumpen, mechanische und elektrische Arbeit (BT) • Funktionsanalyse und Inbetriebnahme elektropneumatischer Steuerungen (BTL) • Proportionalhydraulik (BTW)
lernfeldorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • Fertigung einfacher Werkstücke (BT) 	<ul style="list-style-type: none"> • Elektronische Pneumatik (BTL) • Hydraulik (BTW) 	<ul style="list-style-type: none"> • automatisierte Systeme (BTW/BTL) • Produkt- und Prozessqualität (BT) • Kupplung und Getriebe (BT)
besondere Lernleistung	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt: z.B.: CNC-Schild, Biegepresse, Säulenpresse, Rohrschraubstock • Technische Zeichnungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt: z.B.: Steuerungstechnik, Montage / Demontage 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt: Steuerungstechnik
Projektkompetenz	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte
mündliche Leistung	Unterrichten mehrere Lehrkräfte gemeinsam <i>berufsfachliche Kompetenz</i> , so legen sie die Note für die mündliche Leistung gemeinsam fest. Die so festgelegte Note wird der Schülerin bzw. dem Schüler von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer mitgeteilt sowie ggf. begründet.		



2.4.6 Metallbauer / Konstruktionsmechaniker

Berufsfachliche Kompetenz	1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungsjahr
themenorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • Mathematik in der Fertigung • Grundlagen der Fertigung • Grundlagen der Prüftechnik • Grundlagen der Fügetechnik • Grundlagen der Steuerungs- und Elektrotechnik 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Fügens (z.B. Schweißen) • Korrosion und Korrosionsschutz • Schmieden und Wärmebehandlung (Werkstoffe, Normung) • Thermisches Trennen (mit Berechnungen) • Konstruieren von Blechbauteilen (Abwicklungen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Festigkeitsberechnungen • Türen und Tore • Befestigungstechnik
lernfeldorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • Fertigung einfacher Werkstücke (BT) 	<ul style="list-style-type: none"> • Blechkonstruktionen mit CNC-Technik • Herstellung von Biegeteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stahlbau (Schrauben, Träger, Stützen) • Treppen • Fenster, Glas, Bauphysik
besondere Lernleistung	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt z.B.: CNC-Schild, Biegepresse, Säulenpresse, Rohrschraubstock • technische Zeichnungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte <ul style="list-style-type: none"> ○ z.B. Lagerbock ○ z.B. Kübelheber • technische Zeichnungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte <ul style="list-style-type: none"> ○ z.B. Tore ○ z.B. Satellitenschüsselhalter • technische Zeichnungen
Projektkompetenz	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte
mündliche Leistung	Unterrichten mehrere Lehrkräfte gemeinsam <i>berufsfachliche Kompetenz</i> , so legen sie die Note für die mündliche Leistung gemeinsam fest. Die so festgelegte Note wird der Schülerin bzw. dem Schüler von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer mitgeteilt sowie ggf. begründet.		



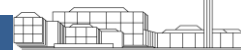
2.4.7 Werkzeugmechaniker / Feinwerkmechaniker - Werkzeugbau

Berufsfachliche Kompetenz	1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungsjahr
themenorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • Mathematik in der Fertigung • Grundlagen der Fertigung • Grundlagen der Prüftechnik • Grundlagen der Fügetechnik • Grundlagen der Steuerungs- und Elektrotechnik 	<ul style="list-style-type: none"> • Festigkeitsberechnungen • CNC-Fertigung • Schleifbearbeitung • Steuerungstechnische Systeme 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfahren der Feinbearbeitung • Vorrichtungen und Lehren • Verfahren der Stanz- und Umformtechnik
lernfeldorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> • Fertigung einfacher Werkstücke (BT) 	<ul style="list-style-type: none"> • Maschinelle Fertigung (Drehen und Fräsen) • Technisches Teilsystem Getriebe 	<ul style="list-style-type: none"> • Formwerkzeug • Biege- / Tiefziehwerkzeug • Stanzwerkzeug
besondere Lernleistung	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt z.B.: CNC-Schild, Biegepresse, Säulenpresse, Rohrschraubstock • technische Zeichnungen 	<ul style="list-style-type: none"> • übergreifendes Projekt z.B. Schiebevorrichtung, Sortiervorrichtung • Werkstattprojekt 	<ul style="list-style-type: none"> • übergreifendes Projekt z.B. Verbundwerkzeug; Folgeschneidwerkzeug, • Werkstattprojekt
Projektkompetenz	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte
mündliche Leistung	Unterrichten mehrere Lehrkräfte gemeinsam <i>berufsfachliche Kompetenz</i> , so legen sie die Note für die mündliche Leistung gemeinsam fest. Die so festgelegte Note wird der Schülerin bzw. dem Schüler von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer mitgeteilt sowie ggf. begründet.		



2.4.8 Zerspanungsmechaniker

Berufsfachliche Kompetenz	1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungsjahr
themenorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> Mathematik in der Fertigung (BT) Grundlagen der Fertigung (BT/BTW) Grundlagen der Prüftechnik (BT) Grundlagen der Fügetechnik (BT/BTW) Grundlagen der Steuerungs- und Elektrotechnik (BTL) 	<ul style="list-style-type: none"> Fertigungsverfahren Schleifen (BT) Fertigungsverfahren Drehen, Fräsen (BT/BTW) Maschinenelemente (BT) Steuerungstechnische Systeme (BT/BTL) Wartung (BT) 	<ul style="list-style-type: none"> Feinbearbeitung Wärmebehandlung Qualitätsmanagement Vorbereiten von Fertigungsaufträgen Optimieren eines Fertigungsprozesses
lernfeldorientierte Leistungsfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> Fertigung einfacher Werkstücke (BT) 	<ul style="list-style-type: none"> CNC-Fertigung (BTL/BTW) Steuerungstechnik (BT/BTL) 	<ul style="list-style-type: none"> CNC-Fertigung (BTL/BTW) Oberflächenbearbeitung (BT/BTW)
besondere Lernleistung	<ul style="list-style-type: none"> Projekt z.B.: CNC-Schild, Biegepresse, Säulenpresse, Rohrschraubstock technische Zeichnungen 	<ul style="list-style-type: none"> Projekt CNC-Fertigung 	<ul style="list-style-type: none"> Projekt CNC-Fertigung
Projektkompetenz	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte	ganzjährige Beobachtung + Projekte
mündliche Leistung	Unterrichten mehrere Lehrkräfte gemeinsam <i>berufsfachliche Kompetenz</i> , so legen sie die Note für die mündliche Leistung gemeinsam fest. Die so festgelegte Note wird der Schülerin bzw. dem Schüler von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer mitgeteilt sowie ggf. begründet.		



2.5 Feinstruktur des Unterrichts in der Allgemeinbildung

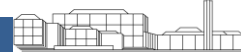
2.5.1 1. Ausbildungsjahr / 1. Halbjahr

Deutsch	Wirtschaftskunde	Gemeinschaftskunde	Religion/Ethik
Begrüßung, Kennenlernen, Vorstellungsrunde	Vorstellung, Noten- gebung, Stoffverteilung Ausbildungsquiz	Schlüsselqualifikationen	Begrüßung Wozu Religion/Ethik?
Kommunikation: Was ist das? – Komm.-Modell (Schulz von Thun)	Vollschulische Ausbildung Duales System	Berufliche Perspektiven	Mein neues Leben in der Ausbildung – Berufswahl
So vermeide ich Missverständnisse: Übungen	Inhalte BAV, Rechte und Pflichten des Azubi, Beendigung des BAV	Jugendschutzgesetz	Beruf - und/oder Berufung? mehr als Geld verdienen?
Der Bericht – Allgemeine Kriterien für einen Bericht – Unfallbericht	Jugendarbeitsschutz- gesetz	Familie, Aufgaben, neue Formen etc...	Ich – zwischen Familie, Freunden und Beruf
Der Unfallbericht - Arbeitsunfall	Sozialer Arbeitsschutz (Schäbig), MuSchG, BEEG, BUrlG, ArbZG)	Ehe, Lebenspartnerschaften, Scheidung	Was wirklich zählt Lebenswege – Lebensziele
Berichtsheft führen	KA 1 und Besprechung	KA 1 – Einführung in „Jugend und Freizeit – kl. Projekt	Mein neuer Umgang mit der Zeit oder alles hat seine Zeit
KA 1 / Einführung in die Präsentation	Sozialversicherung	„Jugend und Freizeit“ - Präsentationen	Sonntag – Freizeit für die Seele oder Konsum non Stopp?
Übungen zur Präsentation mit Reflexion	Zusatzversicherungen	Jugendgewalt und Maßnahmen	Konflikte und Gewalt
Präsentationen zur „Zusatzversicherung“ fächerübergreifend mit Wi (pro S ca. 5 Min.)	Präsentation Zusatzversicherungen	Gesellschaft im Wandel Informationsgesellschaft	Umgang mit Aggression und Gewalt
Lese- und Schreib- kompetenz - Texte zusammenfassen – Einführung in die Inhaltsangabe am Bsp. von Kurzgeschichten (z.B. zum Thema Kommunikation)	Rechts- und Geschäftsfähigkeit	Basisinnovationen	Mobbing – Die andere Gewalt



2.5.2 1. Ausbildungsjahr / 2. Halbjahr

Deutsch	Wirtschaftskunde	Gemeinschaftskunde	Religion/Ethik
Kurzgeschichte und Inhaltsangabe	Rechtsgeschäfte, Kaufvertrag	Globalisierung und Strukturwandel	Konfliktlösungen – Die Würde des Menschen ist unantastbar
Weitere Übungen zur Textarbeit, Inhaltsangabe	Anfechtbarkeit und Nichtigkeit Besitz und Eigentum	Projekt: Neue Arbeitsplätze durch Gentechnik und Ökologie	Verantwortung für die Welt: Gentechnik und Ökologie aus christlicher Sicht
KA 2 und Besprechung	Mangelhafte Lieferung	Fortsetzung des Projekts	Fortsetzung des Projekts
Sprachnormen und Stilübungen	KA 2 und Besprechung	Präsentationen	Präsentationen
Informationsquellen richtig benutzen Besuch in der Bibliothek	Verjährung	Arbeitslosigkeit – ihre Ursachen und Bekämpfung	Grundbedürfnisse – Was braucht der Mensch?
Literarische Texte, Lesetechniken	Haftung und Schadenersatz	Perspektiven sozialer Sicherheit – Der Sozialstaat – Leistungen und Grenzen	Umgang mit Konsum
Berufliche Kommunikation Telefonieren – Gesprächsnotiz	Zahlungsverzug	Generationenvertrag und seine Reformbedürftigkeit	Und wenn ich mir nicht alles leisten kann?
Berufliche Kommunikation Protokoll	Warenkennzeichnung	Armut und Armutsbekämpfung	Der „Wert“ des Menschen - Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?
Literarische Texte	Verbraucherschutz-gesetze (Gruppenpuzzle UWG, AGB, ProdHaftG, Haustürgeschäfte, Teilzahlung)	Feedback - Abschluss	Feedback – Abschluss
Vertiefung und/oder aktuelle Stunde	Vertiefung und/oder aktuelle Stunde	Vertiefung und/oder aktuelle Stunde	Vertiefung und/oder aktuelle Stunde



2.5.3 2. Ausbildungsjahr / 1. Halbjahr

Deutsch	Wirtschaftskunde	Gemeinschaftskunde	Religion/Ethik
Beschreibung – Grundlagen – Gegenstandsbeschreibung	Geld Zahlungsmöglichkeiten Überblick, Girokonto	Jugend und Politik Politik nein danke, Demokratie ja bitte	Auf der Suche nach dem Glück
Vorgangsbeschreibung – einen Arbeitsablauf beschreiben	Zahlungsmöglichkeiten Scheck und Überweisung	Demokratie als Lebensform und Aufgabe Grundrechte und Pflichten der Bürger/innen	Der Mensch an der Grenze des Lebens Anfang
Schaubildbeschreibung – Einführung: formaler Rückgriff auf Inhaltsangabe eines Textes	Zahlungsmöglichkeiten Kreditkarte, EC-Karte, Kundenkarte, Onlinebanking	Grundlagen der Demokratie horizontale und vertikale Gewaltenteilung	Der Mensch an der Grenze des Lebens Ende
Schaubildbeschreibung – Übungen	Kaufkraft des Geldes Entwicklung, Ermittlung des Geldwertes, Inflation, Deflation	Wahlen Mehrheits- und Verhältniswahlrecht 5 Wahlgrundsätze	Der Mensch an der Grenze des Lebens Sterbehilfe?
KA 1 „Schaubildbeschreibung“	Außenwert des Geldes + EWS: Wechselkurse, Auswirkungen auf Export, Import, Konjunktur und Urlaub	Regieren in Deutschland Fraktion – Koalition – Opposition Kanzler/in - Wahl	Mann und Frau
Rückgabe und Besprechung KA / Sprach- und Stilübungen	KA 1 und Besprechung	Gesetzgebung in Deutschland Bundestag und Bundesrat	Mann und Frau
Privater Geschäftsbrief - DIN 5008 - Erste Übungen	Sparformen und Sparförderung	KA 1 und Besprechung	Weihnachten heute
Die Mängelrüge - schlechter Stil – guter Stil	Kreditvertrag (Anschaffungsdarlehen) Sicherheiten + Hilfe bei Schwierigkeiten	Parteien, Verbände und Bürgerinitiativen	Zeit Was bleibt vom vergangenen Jahr – Was kommt?
Schreiben mit anderen Intentionen	Einzelarbeitsvertrag (EAV) Anbahnung und Abschluss	Politik in der Gemeinde (Kommune) – Kreis – Land und Bund	Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens
KA 2 und Besprechung	EAV (Inhalt, Rechte und Pflichten AN)	Medien als vierte Gewalt im Staat	Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens



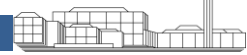
2.5.4 2. Ausbildungsjahr / 2. Halbjahr

Deutsch	Wirtschaftskunde	Gemeinschaftskunde	Religion/Ethik
Rückgabe und Besprechung KA / Sprach- und Stilübungen	Beendigung eines Arbeitsverhältnisses: Befristete AV, Aufhebungsvertrag, ordentliche und außerordentliche Kündigung, besonderer Kündigungsschutz	Stunde Null bis zur Teilung	Widerstandsrecht und Pflicht Widerstand im III. Reich
Sachtexte verstehen und analysieren	Arbeitszeugnis, Arbeitsgerichtsbarkeit	Die Geschichte der beiden deutschen Staaten: Mauerbau, Ostverträge...	Umgang mit kollektiver und persönlicher Schuld
Visualisierung von Sachtextinhalten Strukturbilder von Texten	Arbeitskampf, Tarifverträge, Grundsätze des Tarifvertrages	Entspannungspolitik und Kalter Krieg	Bürgerrechtsbewegungen in der BRD und DDR
Medienkompetenz: Vergleich von Zeitungen	Jugend- und Auszubildenden Vertretung; Arbeitnehmervertreter (Betriebsrat)	Das Ende der DDR	Was ist wahr?
Verschiedene Textsorten in Zeitungen kennen und selber verfassen	KA 2 und Besprechung	KA 2 und Besprechung	Wahrheit und Lüge
Manipulation durch Medien	Lohnabrechnung	Wiedervereinigung 1989	Virtuelle Welten
Kleines Projekt und Präsentation	Lohnformen	Wiedervereinigung - Auf dem Weg zur Einheit 03.10.1990	Zwischen Heimat und Fremde
Literatur und Film z.B. Das Parfüm	gerechte Entlohnung	Folgen der Wiedervereinigung bis heute	Prinzip Verantwortung Definition und Wesen
Literatur und Film	Wirtschaftliche Aspekte der Entlohnung	Präsentationen zu Highlights der deutschen Politik	Prinzip Verantwortung Auswirkungen individuell und gesellschaftlich
Vertiefung und/oder aktuelle Stunde	Vertiefung und/oder aktuelle Stunde	Vertiefung und/oder aktuelle Stunde	Vertiefung und/oder aktuelle Stunde



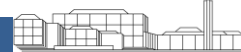
2.5.5 3. Ausbildungsjahr / 1. Halbjahr

Deutsch	Wirtschaftskunde	Gemeinschaftskunde	Religion/Ethik
Spielerischer Einstieg in kreative Textarbeit	Markt und Preisbildung Marktarten, Marktformen	Europa – geographisch, politisch, kulturell und historisch	Was ist Religion?
Was ist „kreative Textarbeit“? - Grundinfo Erste Übung zum Perspektivenwechsel	Markt und Preisbildung: vollständige Konkurrenz, Verhalten der Marktteil- nehmer, Preisbildung unter Konkurrenz, Ein- leitung Bsp. Buch, Übung AP Sommer 2003	Wo begegnet mir Europa? Europa im Alltag der Schüler, der Region, der BRD	Crash-Kurs Christentum I 2000 Jahre Christentum (historisch, theologisch)
Zweite Übung: Weiterschreiben eines Textes	Wettbewerbsstörungen: Kartelle, Konzerne, Trust; positive und negative Auswirkungen; Staatliche Eingriffe	von der Montanunion zur EU quantitative und qualitative Entwicklung	Crash-Kurs Christentum II Christliche Gebräuche in Europa (Kalender, Feste,...)
Weitere Übungen z.B. Tagebucheintrag oder Brief	Bedeutung d. Staates i. d. sozialen Marktwirtschaft: Freie Marktwirtschaft – Planwirtschaft; Staatliche Instrumente	Die drei Säulen der EU Die 4 Freiheiten Der Vertrag von Maastricht	Weltreligionen Entstehung, Lehre
KA 1 (Doppelstunde)	Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Binnenmarkt und Konvergenzkriterien Einführung des Euro	Weltreligionen Organisation
Wiedergabe und Besprechung der KA / Sprach- und Stilübungen	Probleme der sozialen Marktwirtschaft: Soziale Sicherungssysteme, Subventionen und Privatisierung; magisches Vier-/Sechseck; Film	Organe der EU	Weltreligionen im Dialog
Literarische Texte zu Weihnachten	KA 1 und Besprechung	KA 1 und Besprechung	Wie christlich ist Europa?
Einführung in die Argumentation und Stellungnahme (mündlich, z.B. Talkshow)	Probleme der sozialen Marktwirtschaft: Konjunktur, AB	Osterweiterung und Ausblick Wann stößt die EU an ihre Grenzen	Orient und Okzident
Stellungnahme Aufbau – Übungen zu möglichen Einleitungen und Schlüsseln	Öffentliche Abgaben; Steuerspirale, Grundzüge Einkommenssteuer (Einkommensarten)	Eine „Verfassung“ für Europa? Der Grundlagenvertrag von Lissabon	Soziale Gerechtigkeit Einführung
Übungen zum Hauptteil – Dreischritt, steigende Argumentation etc.	Grundzüge Einkommens- steuer (Steuertarif, Steuerklassen, Lohn- steuer[karte];Einkommen steuer-Erklärung	Globalisierung: aktueller Anlass zum Einstieg Globalisierung – Definitionen	Soziale Gerechtigkeit an konkreten Beispielen



2.5.6 3. Ausbildungsjahr / 2. Halbjahr

Deutsch	Wirtschaftskunde	Gemeinschaftskunde	Religion/Ethik
KA 2 (Doppelstunde)	Unternehmensziele	Globalisierung im Alltag der Schüler Bsp.: Der Weg einer Jeans	Soziale Gerechtigkeit und nachhaltig wirtschaften
Rückgabe und Besprechung KA	Existenzgründung (GA) Gründungshilfen, Standortfaktoren, Persönlichkeit, Wege in die Selbständigkeit, Gewerbeanmeldung, Franchising	Globalisierung wirtschaftlich – gesellschaftlich – politisch – kulturell – ökologisch Projekt	Globalisierung wirtschaftlich – gesellschaftlich – politisch – kulturell – ökologisch Projekt
Sich bewerben – erneut unter veränderten Bedingungen Vorarbeit, Stärken/Schwächen einschätzen / Inserate lesen lernen etc....	KA 2 und Besprechung	Globalisierung wirtschaftlich – gesellschaftlich – politisch – kulturell – ökologisch Projekt	Globalisierung wirtschaftlich – gesellschaftlich – politisch – kulturell – ökologisch Projekt
Sich bewerben – Form und Inhalt	Gruppenarbeit Rechtsformen	Eine Welt Klima – Medizin – Terror	Frieden und Krieg Ursachen – Folgen
Die Online-Bewerbung / Initiativbewerbung	Präsentation Rechtsformen Film	KA 2 und Besprechung	Strategien der Konfliktlösung
Das Vorstellungsgespräch	Finanzierung: Kapitalbedarf, Eigen-, Fremdkapital und Leasing, Finanzierungsfehler	UN – Organisation und Ziele	Gandhi's Weg Bergpredigt aktuell
Zeugnissprache	Betriebliche Kosten Fixe- und variable Kosten Einzel- und Gemeinkosten	Friedenssicherung militärisch NATO und Blauhelme (ISAF, etc.)	Grundlagen und Arbeit verschiedener NGO's
Kleines Projekt	Selbstkostenermittlung	Grundlagen und Arbeit verschiedener NGO's	Grundlagen und Arbeit verschiedener NGO's
Kleines Projekt	Marketing	Wiederholung – 3 Jahre GK	Messias-Hoffnung oder demokratische Wege in die Zukunft
Vertiefung und / oder aktuelle Stunde	Vertiefung und / oder aktuelle Stunde	Vertiefung und / oder aktuelle Stunde	Vertiefung und / oder aktuelle Stunde



2.6 Bewertung von Präsentationen

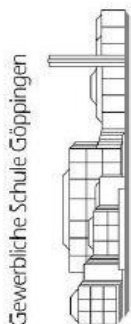
Alle Präsentationen an der Gewerblichen Schule Göppingen werden nach festgelegten Kriterien und Standards bewertet. Das Formblatt „**Bewertung von Präsentationen**“ wird dazu verwendet.

Kriterium	Kommentar	Note
Inhalt (50 - 60 %)		
Einleitung <ul style="list-style-type: none"> Begrüßung und Vorstellung Thema, Aufgabenstellung, Einstimmung in das Thema Gliederung 		
Hauptteil <ul style="list-style-type: none"> Themenerfassung, Ausführung der Gliederung systematisches Vorgehen, roter Faden, Überleitungen sachliche Richtigkeit, korrekte Fachsprache Eigenleistung (erkennbar, eigene Ideen) 		
Schluss <ul style="list-style-type: none"> Ende der Präsentation angekündigt Zusammenfassung wichtiger Kerngedanken Spannungsbogen zur Einleitung geschlossen Beantwortung von Fragen 		
Bewertung des Inhaltes		
Vortrag (40 – 50 %)		
Auftreten <ul style="list-style-type: none"> freier Vortrag (Stichwortzettel/-karten erlaubt) Gestik angemessen, Haltung aufrecht, sicher ruhig Mimik freundlich, Blickkontakt zum Publikum Verhalten im Team (nur bei Gruppenpräsentationen) 		
Sprache <ul style="list-style-type: none"> Aussprache und Betonung gut verständlich Sprechweise flüssig, kaum Grammatikfehler Wortwahl und Sprachniveau angemessen Sprechtempo angemessen 		
Visualisierung <ul style="list-style-type: none"> sinnvolle Unterstützung durch Medien Medieneinsatz: sicher und vorbereitet Texte gut lesbar, übersichtlich, sinnvolles Layout Schaubilder, Bilder, Tabellen aussagekräftig, anschaulich 		
eingesetzte Medien Folien PP Flipchart Pinnwand Plakat Tafel sonst.		
Bewertung des Vortrages		
Sonstiges		
<ul style="list-style-type: none"> Zeitvorgabe eingehalten sinnvolles Informationsblatt Schaffen einer guten Atmosphäre Sorgfalt und Bemühen erkennbar 		
Gesamtbewertung		
Datum	Unterschrift	



2.7 Bewertung Projektkompetenz

Der Bewertungsbogen zur Projektkompetenz wird von allen, im Berufs- und Berufsfachschulbereich tätigen Kolleginnen und Kollegen eingesetzt. Er wurde im Mai 2009 evaluiert.



Klasse

Bewertung der Projektkompetenz

Schüler																				
Teilkompetenz																				
Fachkompetenz																				
<ul style="list-style-type: none"> • Fachwissen strukturieren und anwenden • Planen von Arbeitsabläufen • Fachauskünfte erteilen • fachgerechter Einsatz von Material und Werkzeug u.a.m. 																				
Sozialkompetenz																				
<ul style="list-style-type: none"> • Planen von Teamarbeit • Zusammenarbeit mit anderen • Umgang mit anderen • Umgang mit Kritik u.a.m. 																				
Personalkompetenz																				
<ul style="list-style-type: none"> • Interesse zeigen und Initiativen einbringen • der Wille Leistung zu erbringen • Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen • Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Selbständigkeit u.a.m. 																				
Methodenkompetenz																				
<ul style="list-style-type: none"> • Informationen beschaffen und bewerten • Dokumentationen nutzen und bearbeiten • Lern- und Arbeitsmethoden systematisch anwenden • Problemlösungsstrategien entwickeln und anwenden u.a.m. 																				
Kommunikationsfähigkeit																				
<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Ausdrucksfähigkeit • Fähigkeit zum Erfahrungsaustausch • sachgerechte Argumentation • Verhalten bei Konflikten u.a.m. 																				
Präsentation																				
<ul style="list-style-type: none"> • siehe auch Beurteilungskriterien PAG • Gliederung • Verständlichkeit • Veranschaulichung • Sprachliche Fähigkeiten 																				
Arithmetischer Mittelwert																				
Endnote																				



2.8 Muster Zeugnisse

2.8.1 Halbjahreszeugnis

Zeugnis der gewerblichen Berufsschule		
Klassenstufe 2	Schuljahr 2011/12	1. Halbjahr
Vor- und Zuname		
geboren am		
in		
Ausbildungsberuf		
Leistungen in den einzelnen Fächern		
Pflichtfächer		
Religion	-----	Wirtschaftskompetenz befriedigend
Deutsch	befriedigend	Berufsfachliche Kompetenz befriedigend
Gemeinschaftskunde	befriedigend	
Wahlpflichtbereich		
-----	-----	
Bemerkungen:		

Göppingen, den 3. Februar 2012		
		_____ Scheel (Klassenlehrerin)
		_____ Ausbildungsbetrieb



2.8 Muster Zeugnisse

2.8.2 Jahreszeugnis

Zeugnis der gewerblichen Berufsschule			
Klassenstufe 2	Schuljahr 2011/12	2. Halbjahr	
Vor- und Zuname			
geboren am			
in			
Ausbildungsberuf			
Verhalten	gut	Mitarbeit	gut
Leistungen in den einzelnen Fächern			
Pflichtfächer			
Religion	-----	Wirtschaftskompetenz	befriedigend
Deutsch	befriedigend	Berufsfachliche Kompetenz	befriedigend
Gemeinschaftskunde	befriedigend	Projektkompetenz	gut
Wahlpflichtbereich			
-----	-----		
Bemerkungen:			
versetzt			
Göppingen, den 6. Juli 2012			
_____ Vanorek (Stellvertretender Schulleiter)		_____ Scheel (Klassenlehrerin)	
		_____ Ausbildungsbetrieb	



3 Abschlussprüfung

3.1 Gemeinsame Abschlussprüfung

Die Berufsausbildung im Dualen System erfolgt an zwei Lernorten, an denen der gemeinsame Bildungsauftrag erfüllt wird: Im Betrieb und in der Berufsschule. Während der Betrieb zunächst die praktische Ausbildung übernimmt, vermittelt die Berufsschule – neben der Erweiterung und Vertiefung der allgemeinen Bildung – hauptsächlich die theoretischen Kenntnisse, die zur Ausübung eines Berufes erforderlich sind.

Eine Anmeldung erfolgt über den Ausbildungsbetrieb. Für den Besuch der Berufsschule ist ein bei der zuständigen Kammer eingetragener Ausbildungsvertrag erforderlich.

Während der gesamten Ausbildung wird die Berufsschule besucht. Im 2. und 3. Jahr der Ausbildung erfolgt der Unterricht meist in „Miniblöcken“ – an drei aufeinanderfolgenden Wochentagen.

Die Ausbildung gliedert sich in folgende Bereiche:

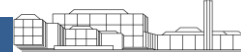
- Im 1. Jahr erwerben die Auszubildenden ein breites Grundwissen über ein Berufsfeld. In den Handwerksberufen wird dieses Jahr in Vollzeitform als „Einjährige Berufsfachschule“ geführt.
- Im 2. und 3. Jahr werden die Grundlagen vertieft. Die Auszubildenden erhalten Spezialkenntnisse, die das Profil des Berufes ausmachen.

Prüfung und Abschluss:

- Die Ausbildung an der Berufsschule endet mit einer Berufsschulabschlussprüfung. Im Rahmen der „Gemeinsamen Abschlussprüfung von Berufsschule und Wirtschaft“ ist dies auch der theoretische Teil der Facharbeiterprüfung bzw. Gesellenprüfung.

Gemäß der Vereinbarung zwischen dem Kultusministerium und den Kammern vom 23.10.1973 erfolgt eine gemeinsame Durchführung des schriftlichen Teils der Schulabschlussprüfung und der Abschlussprüfung in anerkannten Ausbildungsberufen. Lehrerinnen und Lehrer der Berufsschulen erarbeiten Aufgabenentwürfe, die dann in Fachausschüssen mit Beauftragten der Wirtschaft (Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter) und Beauftragten des Kultusministeriums abschließend erstellt werden. Die Verabschiedung erfolgt in gemäß Berufsbildungsgesetz besetzten Auswahlausschüssen. Die gemeinsame schriftliche Abschlussprüfung wird von der Berufsschule organisiert und durchgeführt.

- Die betriebliche Abschlussprüfung findet in zwei Teilen statt: Teil 1 der betrieblichen Abschlussprüfung findet ungefähr nach der Hälfte der Ausbildungszeit statt und zählt je nach Ausbildungsberuf mit 30-40 % zum Gesamtergebnis der Abschlussprüfung. Teil 2 umfasst den praktischen Teil am Ende der Ausbildungszeit.
- In Verbindung mit dem erfolgreichen Abschluss der betrieblichen Ausbildung, kann ein dem mittleren Bildungsabschluss gleichwertiger Bildungsstand anerkannt werden.



3 Abschlussprüfung

3.2 Abschlusszeugnis der Berufsschule (allgemein)

Abschlusszeugnis der Gewerblichen Berufsschule			
Vor- und Zuname			
geboren am			
in			
hat im Ausbildungsberuf		Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik	
nach der Ausbildungs- und Prüfungsordnung des Kultusministeriums über die Ausbildung und Prüfung an den Berufsschulen in Ausbildungsberufen nach der Lernfeldkonzeption vom 24. August 2005 Az. 41-6621.00/208 die oben genannte Berufsschule besucht und die Abschlussprüfung bestanden.			
Leistungen in den einzelnen Fächern			
Pflichtfächer			
Religion	-----	Wirtschaftskompetenz	gut
Deutsch	befriedigend	Berufsfachliche Kompetenz	ausreichend
Gemeinschaftskunde	befriedigend	Projektkompetenz	befriedigend
Prüfungsbereiche			
Funktions- und Systemanalyse	3,2	Wirtschafts- und Sozialkunde	2,8
Systementwurf	3,2		
Wahlpflichtbereich			
-----	-----		
Bemerkungen:			
Durchschnittsnote: 3,0	-----		
Göppingen, den 16. Dezember 2011			
<hr style="width: 100%;"/> Pietrass (Schulleiter) Vorsitzender des Prüfungsausschusses		<hr style="width: 100%;"/> K. Rühle (Klassenlehrer)	

Im Abschlusszeugnis der Berufsschule werden in den Pflichtfächern die Jahresleistung als ganze Note ausgewiesen und für die Prüfungsbereiche die Leistungen in der gemeinsamen schriftlichen Abschlussprüfung auf eine Dezimale gerechnet.



3 Abschlussprüfung

3.3 Abschlusszeugnis der Berufsschule (Fachinformatiker)

Abschlusszeugnis der Gewerblichen Berufsschule

Vor- und Zuname

geboren am

in

hat im Ausbildungsberuf **Fachinformatiker Anwendungsentwicklung**

nach der Verordnung des Kultusministeriums über die Ausbildung und Prüfung an den Berufsschulen in Verbindung mit den Schulversuchsbestimmungen des Kultusministeriums vom 20. März 1999 (V/1-6621.00/128) die oben genannte Berufsschule besucht und die Abschlussprüfung bestanden.

Leistungen in den einzelnen Fächern

Allgemeiner Bereich

Religion	-----	Gemeinschaftskunde	befriedigend
Deutsch	sehr gut	Wirtschaftskunde	befriedigend

Fachlicher Bereich

Lernbereich Fachstufe 2	gut	-----	-----
Ganzheitliche Aufgabe 1	3,5	-----	-----
Ganzheitliche Aufgabe 2	2,4	-----	-----
Fachtheoretische Abschlussnote	befriedigend	-----	-----

Wahlpflichtbereich

Englisch	gut		
----------	------------	--	--

Bemerkungen:

Durchschnittsnote: 2,7	-----		
------------------------	-------	--	--

Göppingen, den 25. Mai 2012

Pietrass (Schulleiter)
Vorsitzender des Prüfungsausschusses

Nickl (Klassenlehrer)